

Merseburger Kreisblatt.



Wohnort: Merseburg, den 4. August 1907.
Der königliche Landrat.
Graß d' h a u s o n o l l e.

Verantwortlicher: Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Bfg., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Bfg. Für verbriefte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntgaben außerhalb des Interessentens 40 Bfg. — Sämtliche Anzeigen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 184.

Donnerstag, den 8. August 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher ersuche ich, die **Vertilgung der Dikeln** energisch zu betreiben. Sämtliche sind dem Herrn Amtsvorsteher zur Bestrafung anzugeben.
Merseburg, den 4. August 1907.
Der königliche Landrat.
Graß d' h a u s o n o l l e.

Durch Beschluß des Amtsgerichts in Merseburg vom 5. August 1907 ist der Kaufmann **Otto Köhntz** von hier wegen Trunksucht entmündigt.
Merseburg, den 5. August 1907.
Königliches Amtsgericht. (1430)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 13 des Orts-Statuts für das Kaufmannsgericht der Stadt Merseburg und im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. v. Mts. bringen wir hierdurch die eingereichten Wahlvorschlagslisten zur öffentlichen Kenntnis.
Es sind folgende 2 Vorschlagslisten eingereicht:

I. für die Wahl der Besitzer aus dem Kreise der Kaufleute:

1. Fabrikant **G. Göring** hier, Wilhelmstr. 2;
2. Fabrikbesitzer **S. Heilmann** hier, Neumarkt 62;
3. Fabrikbesitzer **B. Herrich** hier, Friedrichstraße 13;
4. Kaufmann **Otto Dobrowitz** hier, Entenplan 3;
5. Kaufmann **Wihl. Kötterich** hier, Gotthardtstraße 11.

Merseburg, den 31. Juli 1907.
gez. **Alfred Weidling, Emil Wolff, Max Franke.**

II. für die Wahl der Besitzer aus dem Kreise der Handlungsgeschäften:

1. Kalkulator **Freih. Berger** hier, bei Firma C. W. Jul. Wande & Co.;
2. Buchhalter **Max Fischer** hier, bei Firma Paul Klünder;
3. Buchhalter **Bernhard Krull** hier, bei Firma Hugo Eichhorn;
4. Prokurist **Aug. Vommel** hier, bei Firma S. Heilmann;
5. Buchhalter **Otto Marr** hier, bei Firma Gebr. Wirth.

Merseburg, den 23. Juli 1907.
gez. **Karl Vindberg, Josef Supe, Paul Verneker.**

Dienstag, den 27. August 1907, von mittags 12 Uhr bis 2 Uhr nachmittags, im unteren Rathaussaale

statifinden.
Die Wahlhandlung ist öffentlich, der Wahlausgang nimmt die Geschäfte des Wahlvorstandes wahr.

Die zur Stimmabgabe sich meldenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstand auf Erfordern über ihre Identität mit der eingetragenen Person, deren Wahlrecht sie ausüben wollen, auszuweisen. Hierzu genügt für Kaufleute beispielsweise die Bescheinigung über die nach § 14 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Betriebes oder die letzte Quittung über die Zahlung der Gewerbesteuer, für Handlungsgeschäften das bei der Anmeldung zur Wählerliste abgestempelte Zeugnis des Prinzipals oder der Polizeibehörde.

Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterschrieben sein oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals handchriftlich oder im Wege der Verbrief-

füllung mit der deutlichen Bezeichnung so vieler in den Wahlvorschlagslisten enthaltenen Personen zu versehen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, und derart zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.
Merseburg, den 6. August 1907.
Der Vorsitzende des Wahl-Ausschusses.
Dietrich.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 14 des Orts-Statuts für das Gewerbegericht der Stadt Merseburg und im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 8. v. Mts. bringen wir hierdurch die eingereichten Wahlvorschlagslisten zur öffentlichen Kenntnis.
Es sind folgende 3 Vorschlagslisten eingereicht:

I. für die Wahl der Besitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber:

1. Schneidemeister **F. Hügow** hier, Kleine Ritterstraße 7;
2. Schneidemeister **F. Engel** hier, Hiltnerstraße 3;
3. Tischlermeister **G. F. Walprich** hier, Gröbenstraße 5;
4. Fabrikant **G. Göpel** hier, Hallestraße 7;
5. Baumunternehmer **G. Graul** sen. hier, Teichstraße 3;
6. Fabrikant **A. Kornader** hier, Unteraltenburg 51;
7. Fabrikant **P. Dietrich** hier, Fischerstr. 1.

Merseburg, den 31. Juli 1907.
gez. **Bernh. Herrich, G. Göthe, Herm. Pfantsch.**

II. für die Wahl der Besitzer aus dem Kreise der Arbeitnehmer.

1. Maschinenbauer **Max Gampel** hier, Breitenstraße 13;
2. Fabrikarbeiter **Friedrich Herrfurth** hier, Krautstraße 4;

3. Handarbeiter **August Gelle** hier, große Siltstraße 10;
 4. Medantler **Richard Bergmann** hier, große Siltstraße 14;
 5. Schmied **Karl Wittig** hier, v. d. Klauenfort 2;
 6. Fabrikarbeiter **Karl Gräfe** hier, Krautstraße 14;
 7. Schlosser **Gustav Höschel** hier, Unteraltenburg 13;
- Merseburg, den 10. Juli 1907.
gez. **Albert Dhm, Robert Nagelmann, Hermann Stott.**

Liste B.

1. Zigarrenmacher **August Schmidt** hier, Große Ritterstraße 1;
2. Maurer **Albert Hartwig** hier, Benenien 11;
3. Eisenreder **Oskar Friedemann** hier, Friederichstraße 8;
4. Zimmermann **Franz Heiselbarth** hier, Große Ritterstraße 1;
5. Fabrikarbeiter **Hermann Rehner** hier, Breitenstraße 16;
6. Eisenreder **Otto Zehl** hier, Vorwerk 5;
7. Transportarbeiter **Franz Patzsch** hier, Große Siltstraße 2.

Merseburg, den 3. August 1907.
gez. **Karl Hoffmann, Hermann Ludwig, Louis Zeise.**

Mittwoch, den 28. August 1907, von vormittags 11 Uhr bis 2 Uhr nachm., im unteren Rathaussaale

statifinden.
Die Wahlhandlung ist öffentlich, der Wahlausgang nimmt die Geschäfte des Wahlvorstandes wahr.
Die an der Wahl sich beteiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstand auf Erfordern über ihre Persönlichkeit auszuweisen. Hierzu genügt für die Arbeitgeber die Bescheinigung über die nach § 14 der Gewerbe-

Hans Jürgen.

Roman von Hedda von Schmidt.
(Nachdruck verboten.)
Hans Jürgen sah, wie es in dem schmalen Gesicht des Mädchens Schmerzvoll zuckte.
„Wer giebt uns Menschen das Recht, zu richten,“ sprach er leise, „ob wir auf Erden recht oder unrecht gehandelt, darüber fällt Gott allein den Spruch.“

Diese Worte riefen bei Irma tiefes Erstaunen hervor — konnte der Mann, welcher so sprach, wirklich so toll, so leichtsinnig sein, wie der Großvater ihn geschildert? Irma hatte sich ihr stets als einen an nichts glaubenden, alles verachtenden Menschen vorgestellt.
Ihr Miene spielte während dieser Gedanken war so lebhaft, daß Hans Jürgen letztere erriet.

„Es wundern Sie, gnädiges Fräulein, daß ich von Gottes Richterstuhl rede, Sie haben gewiß von meinem sprichwörtlichen Leichtsinne gehört, und daß ich über dem Sport alles andere vergesse. Leichtsinnig schließt jedoch rechte Gedanken nicht aus, vielleicht bekommen Sie einmal eine andere Meinung von mir, denn,“ setzte er mit einem etwas spöttischen Lächeln hinzu, „ich kann es mir lebhaft vorstellen, daß Ihre verkörperte Großvater mich Ihnen in keinem für mich sehr glänzenden Licht geschildert hat. Ist's nicht so?“
„Ja,“ sagte Irma herzlich, „den Blick voll zu Hans Jürgen erhebend, „aber ich habe es

nie recht geglaubt,“ sagte sie mit leichtem Erwidern hinzu.

Hans Jürgen griff dankend an seinen Hut. „Sehr gültig,“ versetzte er lächelnd, und fuhr dann in leichtem Konversationsston fort: „Ich bin nicht abergläubisch und glaube nicht an Ammenmärchen, aber eine Legende, die man sich von unierem Geschlecht erzählt, kann ich nicht verleugnen. Hier dieser verwitterte Stein, vor dem wir stehen, deutet die Gruft eines meiner Vorfahren; er tat sich in den Schwedenkriegen hervor, mein Ahn, der vor Jahrhunderten auf dieser Erde gewandelt, und war ein gar tapferer, aber leichtsinniger Junker. Ein kühler Feind, Wirtelkämpfer und ein schnelles Roß waren ihm über alles in der Welt wert, und wie die Sage berichtet, soll er dem Teufel seine Seele verkauft haben dafür, daß so lange er lebe, Wehler, Wästel und Reiterlust nicht fehlen sollten. Zur Strafe für seinen Frevel, das Böchste im Menschen, die Seele, die Gott allein gehört, um irdischen Land dem Bösen verschachtet zu haben, ruht nun auf den Nachkommen seines Geschlechtes der Fluch des Leichtsinns. Verwegene Reiter sind die Väter aller gewesen und mancher von ihnen ist an den Wästel und dem Wehler zu Grunde gegangen und meinem Onkel Bernhard kostete ein toller Ritt das Leben.“

„Das war,“ sagte Irma, „der Mann meiner Großtante, der schönen Theodora Vordersdorf.“
„Nun weiß ich, wem Sie gleichen,“ rief Hans Jürgen lebhaft, „in Lommerds höf hängt das Bild der schönen Theodora und von ihr

haben Sie die Sammetragen geerbt. So vererbt sich alles, schönes und unschönes, und zu Litterer rechne ich das schöne Erbe, welches mir mein in Woder und Staud gefallener Namensvetter hier unter dem Stein hinterlassen.“

Irma war sehr rot geworden.
Sie hatte nie darauf geachtet, daß ihre Augen schön waren. Und ihren Gedanken unwillkürlich Worte verleihend, sprach sie zaghaft: „Ich bin ja noch ein Kind,“ sagt die Baronin.

Hans Jürgen verstand auch jetzt, was in Irma vorging.
„Meine verheirathete Schwiegermutter will Sie nicht eitel machen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er scherzend, „doch ich höre einen Wagen auf der Landstraße dahertrollen, es wird der Pallofällige sein mit dem Notar, wollen wir zum Gut hinabgehen?“

Schweigend schritten sie die Anhöhe hinab und über den Heuschlag dahin. Kurz vor der Wörte, durch welche man in den Wirtshaushof von Salkiser gelangte, wandte sich Hans Jürgen zu Irma: „Wir sehen uns heute zum ersten Mal und wir wissen, daß wir Wästel sind, wie werden wir einander nach einigen Jahren gegenübersehen, als Feinde oder als Freunde?“

Hans Jürgen sagte es scherzend, und Irma fiel ihm schnell ins Wort:
„Wie alles sich auch wenden möge — jedenfalls als Freunde.“
Der Notar, ein verdorrtes Männchen in einem dunklen Fingelmantel, unter welchem

eine umfangreiche Ledermappe hervorsteckte, und der Pallofällige Ingersheim, ein jovialer älterer Herr mit einem roten Gesicht, tranden auf den Treppentufen der Veranda, als Irma und Hans Jürgen sich letzterer näherten. Der Pallofällige kniff das rechte Auge zusammen und raunte dem Notar zu: „Hören Sie, mein Bester, das ist vermutlich die Irma Montfort. Wollen mal sehen, ob das schlanke Mädel dem Hans Jürgen die flotte Erbschaft wegschnappt.“

„Er hat obendrein zu leben,“ bemerkte der Angeredete trocken.
„Versteht sich aber er hat das Verleben auch aus dem Grunde los, und — ich bitte Sie — wer könnte je des schönen Mammons zu viel haben?“
„Diebster Freund“, begrüßte der redliche Herr dann Hans Jürgen, „ich traue meinen Augen kaum, der schneidige Wirtshausmann zu Fuß.“

Herr v. Ingersheim war stets guter Laune, er vergaß auch heute offenbar ganz, daß es eigentlich noch ein Trauerhaus war, in welches er in einer ersten Angelegenheit gekommen, und ließ seiner allezeit verknigten Stimmung auch heute die Fingel schenken.

„Ich wählte den nahen Fußsteig über die Gerstenkoppeln und den Friedhof, und kam deshalb ausnahmsweise nicht hoch zu Noth, Sie wissen jedoch, ich liebe die Abwechslung,“ entgegnete Hans Jürgen dem Pallofälligen und dem Notar, den er von früher her kannte, die Hand küßelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Ordnung erfolgte Anmeldung des Gewerbebetriebs, für die Arbeiter das Zeugnis ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, mit welchem die Anmeldung zur Wählerliste erfolgt ist.

Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterscheidbar sein oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Es sind außerhalb des Wahllokals handschriftlich oder im Wege der Vertretung mit der deutlichen Bezeichnung zu vieler in den Vorschlagslisten enthaltener Personen zu versehen, als Wähler in dem Wahlkörper, dem der Wähler angehört, zu wählen sind, — also Wähler — und darauf zusammenzulegen, daß die darauf entfallenden Namen beliebt sind.

Die Namen der Arbeitnehmer-Wähler können beliebig den Listen A und B entnommen werden.

Merseburg, den 6. August 1907. Der Vorsitzende des Wahl-Ausschusses. Dietrich.

Die Kaiseritage vor Swinemünde.

Berlin, 6. Aug. Ein offizielles deutsches Telegramm aus Swinemünde vom 6. August besagt: Die Bewegung in Swinemünde ist eine neue Bekräftigung der auf alter Tradition beruhenden freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen und ein Beweis für das gute Einvernehmen der leitenden Staatsmänner beider Reiche. Es hat eine vertrauensvolle Aussprache über alle aktuellen Fragen stattgefunden, in welcher eine erfreuliche Übereinstimmung festgestellt werden konnte und auf beiden Seiten der Wunsch zurutage trat, den Frieden und die Ruhe auf der Welt aufrecht zu erhalten.

Berlin, 6. Aug. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ermächtigt das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ zu der Feststellung, daß die in dem Berichte des Berliner Vorkanzlers dem Kaiser von Rußland über die deutsche Flotte zugesandte Aeußerung: „mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen.“ auf freier Gründung beruht.

Swinemünde, 5. Aug. Der Jar hat, wie jetzt aus Gesprächen bekannt wird, während seines Aufenthaltes vor Swinemünde den Leistungen der deutschen Flotte wiederholt warme Lobesworte gezollt. Der heutige Torpedoenriff hat ihm lebhafteste Anerkennung der Anerkennung entlockt. Aber auch bei der gestrigen Kreisbesprechung für die Ruderegatta der Kriegsschiffe hat er in der Form zwangloser Anpreisungen sich als Verehrer der deutschen Marine gegeben. Er überreichte den Siegern die Preise persönlich; den Mannschaften je

6 Rubel, dem Führer des Boote einen Orden. Hierbei bemerkte er wiederholt, daß er ein guter Freund der deutschen Flotte sei. Er freute sich immer sehr, unter den deutschen Kameraden zu weilen. Nach einer weiteren Mitteilung hat er sogar den maritimen Ausdruck getan: „Mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen!“ Der Jar spricht ein tadelloses, argenteines Deutsch. Seine Bewegungen sind ein bißchen höflich; aber er wird im Gespräche warm und ist ein aufmerksamer Zuhörer. Der Kaiser freut sich ersichtlich des Behagens seines hohen Gastes; er ist fast ständig um ihn. Der ganze Verkehr macht durchaus nicht den Eindruck des abgemessenen Zeremoniells, sondern eines intimen Familienverkehrs. Prinz Heinrich ist ebenfalls viel um den Gast des Kaisers, mit dem ihn die nahen Familienbeziehungen verbinden. Wenn morgen früh der „Standart“ den Hafen von Swinemünde verläßt, wird das Flottenflaggschiff „Deutschland“ mit dem Prinz-Admiral an Bord ihm das Geleite geben. Es verlautet, daß der Kurs des „Standart“ auf Sahnitz geht und daß Prinz Heinrich den Jarzen bis dorthin begleiten wird.

Swinemünde, 6. Aug. Bei der Abschiedsfeste an Bord des „Standart“ brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch aus: „Ich bin glücklich, daß ich diese Gelegenheit habe, Ew. Majestät für die mir bereitete, so herzliche Aufnahme aufrichtig zu danken und den ganzen Wert zum Ausdruck zu bringen, den ich auf die Fortdauer der Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft lege, die für die beiden Völker und Völker zwischen uns Harkern und Ländern angewiesen sind. Nachdem ich mit lebhaftem Interesse und großer Bewunderung den Wandern der schönen deutschen Flotte beobachtet habe, erbeie ich mein Glas auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms, des obersten Chefs dieser Flotte, und auf das Gedeihen der tapferen deutschen Marine.“ Kaiser Wilhelm erwiderte: „Ew. Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die soeben ausgesprochenen gültigen Worte, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsere Länder verbindet. Es ist das erste Mal, daß meine Flotte unter dem Kommando meines Bruders die Ehre gehabt hat, vor Ew. Majestät zu manövrieren. Die anerkennenden Worte Ew. Majestät werden in den Herzen meiner Offiziere und Mannschaften fortleben. Wir alle sind von dem Wunsch durchdrungen, daß Ew. Majestät vergönnt sein möge, den eingeleiteten Ausbau der russischen Flotte erfolgreich durchzuführen. Wie Ew. Majestät bin auch ich erfüllt von dem Wunsche der unveränderlichen Freundschaft unserer Häuser und Völker. Diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauert; sie verbindet uns heute noch und wird noch weiter dauern. Ich erbeie mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät des Kaisers Nikolaus. Er. Majestät der Kaiser von Rußland hurra!“

Swinemünde, 6. Aug. Die Swinemünder Tage haben heute Vormittag ihren Abschluß gefunden. Der „Standart“ hat den Jarzen wieder nach seiner Residenz zurückgeführt. Nach übereinstimmendem Urteil ist die Zusammenkunft, die unter dem Zeichen des herzlichsten persönlichen Einvernehmens zwischen den beiden Monarchen stand, zur

größten Befriedigung aller Beteiligten verlaufen. Das Flottenmanöver, das gestern vor Swinemünde stattfand, nahm einen interessanten Verlauf. Das Land war außer Sicht, das Wetter unsichtig, der Seegang mäßig. Die Flotten gingen auf fünf Kilometer auseinander, dann drehten sie und suchten Fühlung miteinander zu gewinnen. Ein gewaltiger Geschichtslampf begann. Unter dem Donner der Geschütze bereitete die deutsche Flotte den entscheidenden Nachkampf vor. Der Schlußangriff der gesamten Torpedoflotte wurde glänzend durchgeführt. Wegen des unsichtigen Wetters und des starken Pulverdampfes kamen die Torpedoboote in rasender Fahrt dicht an den Feind heran. Während sich dann die Flotte in Marschformation nach Swinemünde setzte, wurde von der „Deutschland“ folgendes Signalfest: „Der Jar und der Kaiser sprechen der Flotte ihre Anerkennung für ihre tüchtigen Leistungen aus.“ Die Torpedoboote erhielten ein besonderes Lob. Dann folgte eine Segelfahrt der beiden Kaiser auf der „Juna“, an der auch Prinz Heinrich teilnahm. Die Fahrt ging kreuz und quer durch die Flotte.

Staatssekretär Dernburg in Daresjalam.

Der Staatssekretär des Kolonialamts Dernburg ist am 2. d. M. auf ostafrikanischem Boden gelandet. Er benutzte seinen Aufenthalt in Daresjalam zu eingehenden Studien von Land und Leuten und verfaßte es insbesondere nicht, mit den arabischen Bevölkerungsselementen Verbindungen anzuknüpfen. Ein Spezialfahrlager des „Lok.-Anz.“ meldet:

Daresjalam, 6. Aug. Staatssekretär Dernburg hat die verflochtenen drei Tage eifrig dazu ausgenutzt, unter Führung des Gouverneurs sich die verschiedenen Einrichtungen in Daresjalam anzusehen. Er ist vom frühen Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen beschäftigt. Gestern vormittag wohnte er mit dem Gouverneur Freiherrn von Rechenberg, mit Oberleutnant Duade und den anderen Herren seiner Begleitung volle zwei Stunden den bis ins kleinste Detail gelangenen Gezeigten der flinksten Kompagnie der Schutztruppe unter dem Kommando des Hauptmanns von Haffel bei. Am Nachmittag besichtigte die Herren vollständig den früheren Wali Seltman bei Nassir zum Kaffe. Scheit Seltman hielt eine wohlgeungene Begrüßungsrede. Er sagte, daß es so geschehen habe, als hätte man in Deutschland unsere Kolonie ganz vergessen. In neuerer Zeit seien jedoch die Besuche der Prinzen und jetzt die Anwesenheit des Staatssekretärs als Zeichen des neu erwachenden Interesses anzusehen. Staatssekretär Dernburg antwortete, daß die Kolonie sicher nicht vergessen, sondern daß alles getan werden würde, um sie einer glänzenden Zukunft entgegenzuführen. Staatssekretär Dernburg und Gouverneur von Rechenberg unterhielten sich mit dem klugen und wohlunterrichteten Traber über Eisenbahnpolitik und Handel. Seltman betonte ganz besonders, daß seit etwa einem Jahre das Vertrauen der eingeborenen Bevölkerung zum Gouvernement im Wachsen sei und stellte den Wunsch der Linie nach Tabora und nachher bis an die Seen als besonders notwendig für die Entwicklung der Kolonie hin. Abends

war großer Empfang in der Gouverneursvilla an dem auch zahlreiche Eingeborene teilnahmen. Staatssekretär Dernburg hielt eine eindringliche Rede und schlug vor, ein Jubiläumstelegramm an den Kaiser zu senden mit folgendem Wortlaut: „Eurer Majestät Untertanen aller Berufsstände, beim Gouverneur verammelt, huldigen Eurer Majestät mit dem Willde unverbrüchlicher Treue. Reicher deutscher Arbeit wird es gelingen, die beiden Schätze dieses herrlichen Landes zu heben und unter dem mächtvollen Schutz Eurer Majestät ein überreiches Reich zu entwickeln, wüchsig des deutschen Namens.“

Marokko.

London, 6. Aug. Depeschen aus Tanger melden das Bombardement von Casablanca durch die französischen Kreuzer „Duchassa“ und „Gallée“ sowie den spanischen Kreuzer „Don Alvaro de Bazan“. Das Bombardement sei die unmittelbare Folge verärgertes Handlungsweise seitens der Maurentruppen in der Stadt. Der Kommandant des „Gallée“ hatte auf Veranlassung des französischen Konsuls mit den marokkanischen Staatsbehörden die Landung von 150 Mann zum Schutze des französischen Konsulates und der darin untergebrachten französischen Fischhändler vereinbart. Raum aber war die Matrosenabteilung an Land gegangen, als sie von Abgelandten der Stämme und von marokkanischen Truppen gemeinschaftlich angegriffen wurde. Auf französische Seite wurden ein Offizier und sechs Mann durch Flintenschüsse verwundet. Alsbald begannen die beiden französischen Kreuzer die Beschießung, die sich gegen die Mäurer in nächster Nähe der Stadt richtete, jedoch auch die Mäurer zerstörte und eine große Anzahl von Eingeborenen tötete. Während des Bombardements drangen die farattierten Stammesleute in Massen in die Stadt, deren Batterie schließlich ein Scheinfeuer gegen die französischen Schiffe erbrannte. Daraufhin wurden deren Geschütze auf die Stadt selbst gerichtet, die des spanischen Kreuzers ebenfalls. Sehr bald jedoch hat Waley Amin, der Befehlshaber der marokkanischen Truppen von Barden, den der Kommandant der „Gallée“ jedoch verweigerte, indem er die Ergebung Amins an den französischen Konsul verlangte. Die Stadtbatterie ist von den französischen Granaten völlig zerstört. Sonst hat die Stadt angeblich keinen Schaden gelitten. Der spanische Kreuzer landete 40 Mann.

Paris, 6. Aug. Das Konsulat von Casablanca a laite gegenwärtig Herr Euville, dessen letzte Nachrichten voraussetzen ließen, daß die Leute der Ghuja, einer Region in der nächsten Umgebung Casabancas, die gegen das französische Konsulat gerichtete Bewegung im entscheidenden Augenblicke des ersten Gefechtes französischer Truppen leiten würden. Die Ghuja der Ghuja halten sich nämlich seit einer Woche in gewissen Dörfern des alten Stadtviertels von Casablanca verborgen. Die Schiffe gegen den französischen Marineoffizier und die sechs Matrosen wurden aus guter Deckung abgegeben. Man konnte der Schiffe nicht habhaft werden.

London, 6. Aug. Die Landungstruppen in Casablanca töteten 160 Eingeborene auf dem Wege zu den Konsulaten

Nach ein Ausflug in's Bairische.

Merseburg, 7. August.

(Schluß.)

Die Fahrt den Planse entlang über Reutte und Füssen nach Hohen Schwangau dauert etwa 4 Stunden. Von Münden aus kann man mit dem Schnellzuge in ca. 3 Stunden fahren, doch gewährt eine solche Fahrt keinerlei Genuss, während die Wagenfahrt Garmisch-Partenkirchen-Füssen, hauptsächlich zwischen dem See und Füssen, eine Fülle schöner, abwechslungsreicher Landschaftsbilder erkennen läßt. Alle zehn Schritte ein anderes Bild. Bei Füssen ist der Wasserfall des Vech sehenswert.

Füssen liegt hinter uns, das Gelände wird eben, bis Hohen Schwangau sind es etwa noch 3 1/2 Kilometer, die Klappen greifen mittig aus, als witterten sie den Stall, links und rechts Bäume und Wiesen, endlich bedeutet uns der Pfad, daß sich nunmehr Neuschwanstein bald präsentieren werde. Neuschwanstein und Hohen Schwangau liegen etwa eine halbe Stunde auseinander, Schwanstein 1000 Meter über dem Meeresspiegel, man bekommt es von Füssen aus eher zu Gesicht, als Schwangau. Da mit einem Male tritt es hinter den Bäumen hervor, wie angeheftet an den Fels, aber nicht auf voller Bergeshöhe, sondern eine hohe Felswand im Rücken lassend. Es ist die Vorderfront, welche man zuerst wahr-

nimmt, all die Färne und Nischen, je weiter man kommt, desto mehr sieht man vom Schloß. Nicht lange mehr, so sind wir an der „Viel“ angelangt, einem Hotel gegenüber dem Schloß Hohen Schwangau, das recht gut geartet ist; es befinden sich mehrere Hotels in der Nähe, doch steht das genannte beim Publikum am liebsten an ersten in Gunst.

Schloß Hohen Schwangau selbst, so erfahren wir, werde nicht zugänglich sein, da der Prinzregent mit Jagdgästen für einige Tage eingetroffen sei. Wir beschränkten uns deshalb für den Rest des Tages auf einige Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses, bewaldete Berge und Ufer des Alpsees.

Am nächsten Morgen ging es hinauf nach Neuschwanstein, das vormittags von 9 Uhr ab zu besichtigen ist. Es empfiehlt sich, nicht direkt zum Schloße zu gehen, sondern unterwegs vorher rechts zur „Jugend“ abzugeben, von wo aus man einen sehr schönen Ausblick zum Schloß Hohen Schwangau hinüber genießt. Der Weg, eine Schaufseil, steigt allmählich an, oben angekommen, liegt die Vorderfront des Schlosses vor dem Besucher. Was die Abbildungen erkennen lassen, das Großartige und doch Zierliche, die fein geschwungenen Linien, die rechte Verteilung der Färne und Nischen, die Stillenheit, die Wirkung des Baues im ganzen, wie in seinen einzelnen Teilen auf den Besucher — die Wirklichkeit hält nicht nur, was das Bild versprochen, sie

übertrifft es — mit einem Wort: Der Schloßbau ist ein Meisterwerk, wie er seinesgleichen so bald nicht wieder findet, an dem die Bauteile von Fach ebenso wie die Malen bewundernd emporblenden werden für alle Zeiten. Dazu die herrliche Umgebung, der Blick schweift von der Höhe in fruchtbare Täler und zu kleinen Dörfern hinab.

Gegen den läßlichen Eintrittspreis von drei Mark pro Person betreten wir zunächst den Schloßhof, der den Bau wieder in anderem Charakter erquickt läßt. Dann geht's die Wendeltreppe hinauf in die Räume des vorderen Schlosses. Es mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß der Bau i. J. 1869 begonnen, aber bis heute noch nicht fertig gestellt worden ist.

Um den Bau überhaupt zu ermöglichen, mußten große Felsstücke in erheblicher Zahl ausgepregnet werden.

Auch mag bei dieser Gelegenheit gleich bemerkt werden, daß König Ludwig vor hatte, zu Neuschwanstein als Gegenstück ein Schloß Falkenstein zu erbauen, worüber er jedoch gestorben ist. Das Modell in Papp ist in Neuschwanstein zu sehen.

Das Wetter hatte es recht böse vor, kaum daß wir das Schloß betreten hatten, verfinsterte sich der Himmel derart, daß wir manches, ja vieles so gut wie überhaupt nicht zu sehen bekamen.

Aus den zahlreichen prunkhaft eingerichteten

und durch viele schöne Wand-Deckenmalereien gezierter Räumen seien nur der Wart- und der Thronsaal hervorzuheben, beide Prachträume, die durch die Harmonie der Farben ebenso eindrucksvoll wirken, wie durch die Harmonie der Raumverhältnisse. Als Motive der Bilder überall: Wolfram von Eschenbach, Tannhäuser, Siegfried, Tristan und Isolde usw. Der Thronsaal hat zwei Emporen, getragen von dunkelblauen Marmorsäulen mit vergoldeten Kapitellen. In der Kuppelwölbung die Gemälde der heiligen Könige in voller Figur, zwischen jeder ein Palmbaum. Die Pracht der Säle und auch der übrigen Räume ist nicht so prunkhaft wie im Elymetee, aber doch von ausgefuchter Eleganz und zeugt von feinstem Geschmack.

Tritt man vom Thronsaal aus auf den Balkon, so genießt man einen Ausblick nach Hohen Schwangau hinüber, welcher auch denjenigen übertrifft, der landschaftlich schöne Punkte in Hülle und Fülle kennt.

Zum Schluß wird noch die Marienbrücke aufgeführt, welche über die schaurige Blautschlucht führt und das Schloß wieder von anderer Seite zeigt.

Damit schließt die Besichtigung der Prunkschloßes, nach einige Tage Münden und Thüringen, dann nach Hause, wo es schließlich am besten ist.

mit dem Bajonett. Das Bombardement ...

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Aug. (Hofnachrichten.) ...

Lokales.

Merseburg, 7. August.

Neue Amtsbeziehungen bei der ...

Der Jürgis Smith eröffnete gestern ...

Duedlinburg, 5. Aug. Hier verunglückte ...

Bad Aden, 6. Aug. Die Regierung ...

Galbe a. S., 5. Aug. Eine Bemerkenswerte ...

Magdeburg, 5. Aug. Hier waren sechs ...

Magdeburg, 6. Aug. Es ging heute abend ...

Stahfurt, 5. Aug. Durch eine Abteilung ...

Kornbrennerei, deren hohe Esse über die ...

Wittenfels, 6. Aug. Gestern abend ...

Referentienfähigkeit überdient und in Anbetracht ...

Wittenfels, 6. Aug. Gestern abend ...

150 Mark entpfiel, und entam. Das Mädchen ...

Frankfurt a. M., 6. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ ...

Wittenfels, 6. Aug. Gestern abend ...

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Aug. Bei dem hiesigen Feld- ...

Durch das am Montag erfolgte Ableben unseres Mitgliedes, des Herrn

Maurermeisters

Albert Jacob

in **Keuschberg**

sind wir in tiefe Trauer versetzt.

Der Entschlafene hat unserer Innung seit langen Jahren angehört und in unermüdlichem Eifer bis zu seinem Tode für das Wohl derselben gewirkt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten, Merseburg, den 7. August 1907.

Innung der Baugewerke des Kreises Merseburg.

Der Obermeister:

Günther.

(1429)

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres treuen Entschlafenen

Marcellin Teuber

zuteil geworden sind, sagen wir herzlichsten Dank.

(1435)

Merseburg,

den 7. August 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gefunde-Dienstbücher,

nach den neuen Vorschriften angefertigt. Vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

„Ding an sich“

Unbedingt bestes und billigstes Waschmittel nach ganz neuer Methode

Ohne Mühe! * Ohne Seife! Waschmaschine und Waschfrau entbehrlich!

Ohne Gefahr für Wäsche u. Person. Man beachte genau die auf jeder Dose befindl. Gebrauchsanweisung.

Patentumgehende, unvollkommene Nachahmungen zerzetzen die Wäsche. Hier zu haben bei den Firmen: **Adler-Drogerie; Central-Drogerie; Neumarkt-Drogerie.**



Trefse Freitag, den 9. ds. Mts. mit einem Transport direkt aus erster Hand gekaufter prima **belgischer Pferde** ein.

Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich meine **Geschäfts- und Wohnräume** vom 1. August d. Js. ab nach **Halleschestr. Nr. 38**

in das von mir käuflich erworbene Stablog des Herrn Wallenburg, gegenüber der Fleischpost und Ecke des Personen-Bahnhofs verlegt habe und soll mein Bestreben sein, meine werthe Kundschaft wie bisher, ferner auch reell und gut zu bedienen.

H. B. Kremmer, Merseburg,
Telephon 367. — Halleschestr. 38.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream.**

Man verlange nur „Pfeilring“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzstr. 16.

wird garantiert durch die



MARKE PFEILRING.

Pferde zum Schlachten

tauft **Reinhold Möbius** (1970)

Roßschlächtereim. elektr. Motorbetrieb, **Oberbreitestr. 22.**

Für kleines, 4 Monate altes

Wädchen

sofort gute Pension gesucht. Offerten unter **X. Y.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Seine. — Druck und Verlag von Rudolf Seine, Merseburg.

Tivoli-Theater

Donnerstag, 8. August 1907:
Zum zweiten Male:

Stammbaum.

Freitag, 9. August 1907,
Benefiz Dittlie Rosen:

Buschliedel

oder
im Edelgrund u. tiefen Wald.

Berein der Gastwirte
von Merseburg u. Umgegend.
Freitag, den 9. August,
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

in der „Reichskrone“.

Der Vorstand.



Donnerstag,
den 8. August,
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-
versammlung
bei Kamerad
Sachse.
Der Vorstand.

Neue marinierte Heringe,
Früchtl. geräucherter Aal,
Zehr schöne ital. Weintrauben,
Früchtl. Kürbisse und Tomaten,
Früchtl. russischen Salat,
Früchtl. Himbeer- und Kirschsaff
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Neues Sauerkraut

verfendet auch in kleinen Gebinden
nach auswärt. (1427)
A. Heinrich Schneider Nachf.,
Sauerstoffabrik,
Leipzig, Bayerstr. 41.

Als ärztlich, geprüfte
Masseuse
empfiehlt sich (1394)
Frau L. Hetscholdt,
Wilhelmstraße 3.

Ausstellungs-Lotterie

zu Berlin.
10,801 mit 90 % garantierte

Bar-Gewinne
von Mark

300000

Hauptgewinne:

60000

40000

25,000, 10,000, 2 à 5000,
5 à 2000 u.sf.
Kleinstes Gewinn 5 M. oder 450 Pf.
Lose à 1 M. Porto und Liste 20 Pf.
5 Lose u. Liste für nur M. 2.50
empfehllich

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Rote + Lose à M. 2.50. Liste 20 Pf. extra.

LOSE sind in der Expedition
ds. Blattes zu haben.

Klettenwurzel-Haaröl

von **Carl Jahn** in Gotha;
feinstes, bestes Toilettenöl zur Er-
haltung, Kräftigung und Verschöne-
rung des Haares, zur Reinigung
des Haarbodens und Befestigung der
Schuppen. Seit über 50 Jahren
eingeführt, bewährt und überall von
der Kundschaft rühmlichst empfohlen.
Allein zu haben in Flaschen mit
Siegel und Firma des Verfertigers
verleben à 75 Pfg. und 50 Pfg. bei
Rich. Lott, vorm. Otto Werner.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei
ausgestattet mit
— modernstem Typenmaterial —
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker,
früher Mitinhaber
der Firma Vogel & Maercker,
Halle a. Saale,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen,
Saale-Zeitungs-Passage,
empfehlen ihr gut assortiertes
Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung
(auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.
Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind
solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und
sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-**
institut empfohlen. (1538)
Telephon Nr. 3219.



Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg - Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Korrespondent Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**



Deutzer Motoren
für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Größen von 1/2-2000 PS. seit 40 Jahren erprobt
und bewährt in allen Betrieben von (1944)
Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ingenieur-Bureau u. Werkstat — Leipzig — Gerberstraße 1.

